

Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate

1. Das Gesetz als solches

S. 221: steigende organische Zusammensetzung des Kapitals (c/v) führt zu fallender Profitrate:

c	v	m	Mehrwert- rate = m/v	Profitrate= m/(c+v)
50	100	100	100	66,67
100	100	100	100	50,00
200	100	100	100	33,33
300	100	100	100	25,00
400	100	100	100	20,00

- Abnahme der PR ist *relativ*, d.h. sie hat mit der absoluten Größe der in Bewegung gesetzten Arbeit und Mehrarbeit nichts zu schaffen (227) - hängt nur vom *Verhältnis* c/v ab.
- Profit: „nur ein anderer Name für den Mehrwert selbst, der nur in Beziehung zum Gesamtkapital dargestellt ist, statt in Beziehung zum variablen Kapital, aus dem er entspringt“ (224)
- → fallendes Verhältnis des Mehrwerts zum vorgeschossenen Gesamtkapital (224)
- „Gesamtkapital saugt daher, im Verhältnis zu seiner Größe, immer weniger Mehrarbeit auf, obgleich das Verhältnis des unbezahlten Teils der angewandten Arbeit zum bezahlten Teil derselben gleichzeitig wachsen mag.“ (226)

c	v	m	Mehrwert- rate = m/v	Profitrate= m/(c+v)	Wertproduk- tion	
80	20	20	100	20,00	40	höher entwickelt
20	80	40	50	40,00	120	weniger entwickelt

- In Ländern entwickelter kapitalistischer Ökonomie: der Zins drückt einen aliquoten¹ Teil des produzierten Mehrwerts resp. Profits aus (225)
 - In anderen Nationen: Zins zusätzlich beeinflusst durch andere Verhältnisse (Wucher...) (225)...
- Entspricht der „fortschreitende[n] Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit“ (222)
- Dies eine „wirkliche Tendenz der kapitalistischen Produktion“ (222-223)

¹ aliquot: Teilportion, wobei i.a. der Quotient aus Gesamtprobe und Probenmenge ganzzahlig ist

- Noch mal erläutert S. 228: Zwei parallel laufende Prozesse („zweischlächtiges Gesetz“ (230)) führen zu **wachsender absoluten Profitmasse und fallender Profitrate** (228-229)
- „innere[r] und notwendige[r] Zusammenhang zwischen zwei scheinbar sich Widersprechenden.“ (235)

→ „... es ist damit aus dem Wesen der kapitalistischen Produktionsweise als eine selbstverständliche Notwendigkeit bewiesen, daß in ihrem Fortschritt die allgemeine Durchschnittsrate des Mehrwerts sich in einer fallenden allgemeinen Profitrate ausdrücken muß.“ (223)

- Der tendenzielle Fall der PR ist für die bgl. Ökonomie ein Rätsel... (223)
- Das Gesetz stellt sich in der Konkurrenz notwendigerweise „krude“ dar (235)
- → es entsteht ein „Mißverhältnis zwischen dem steigenden Wachstum des Kapitals und seinem relativ abnehmenden Bedürfnis nach wachsender Bevölkerung“ (232)
- → „... daß, je mehr die kapitalistische Produktionsweise sich entwickelt, eine immer größere Kapitalmenge nötig ist, um dieselbe und mehr noch eine wachsende Arbeitskraft zu beschäftigen.“ (233) → „permanente scheinbare Arbeiterübervölkerung“
- Zu Preisen: Das Fallen der Warenpreise... ist nur ein anderer Ausdruck für das Gesetz von fallender Profitrate bei gleichzeitig steigender Masse des Profits... (241)